

Mollendo 19.11.2006

Liebe Familie, liebe Freunde, liebe Bernadette in Arequipa (saludos especiales para ti☺),
liebe Pfarrgemeinden in Waldkirch und Oberried

So, endlich komm ich dazu meinen ersten Rundbrief zu schreiben.

Ich bin jetzt seit knapp drei Monaten in Peru und einerseits kommt es mir so vor als wäre ich schon ewig hier, andererseits sind die drei Monate sehr schnell rumgegangen, obwohl es mir nicht immer so gut ging, aber inzwischen fühle ich mich recht wohl.

Aber fangen wir von vorne an:

Am 9. August sind wir elf "neuen" Voluntarios aufgebrochen. Unser Flug ging über Atlanta nach Lima. Aufgrund ein paar technischer, personaler und gruppeninterner Verständigungsprobleme verpassten wir unseren Anschlussflug in Atlanta und bekamen von Delta Air ein Hotel samt Essen gezahlt. (empfehle sich also knapp zu buchen, wenn man Zeit hat! ☺) Am nächsten Tag wollten wir ganz in Ruhe weiterreisen, aber ein paar Terroristen in England haben uns einen Strich durch die Rechnung gemacht. Nach den vereitelten Flüssigsprengstoffanschlägen in London war am Flughafen natürlich die Hölle los und alle waren uebervorsichtig und die Sicherheitsvorkehrungen wurden dementsprechend verschärft. Dazu kam noch ein Unwetter und schliesslich sind wir mit vier Stunden Verspätung abgeflogen und schlussendlich wohlbehalten in Lima angekommen. Dort haben uns schon Juergen, unser Ansprechpartner, Maria, unsere Koechin und Begleiterin fuer die nächsten zweieinhalb Wochen in Lima und Claudia, Noch-Voluntaria, empfangen. Danach ging's mit zwei Kombis quer durch Lima in unsere Bleibe, "la Casa de Retiro" in der Gemeinde Jesus Obrero in Surquillo.

Die ersten Eindrücke von Lima waren: laut, dreckig (obwohl ich es schlimmer erwartet hatte), riesig, unglaublich viele Menschen und es stinkt! Aber man gewöhnt sich an alles und nach einer gewissen Zeit machte uns das alles nichts mehr aus. Selbst an die kalte Dusche (ich hab seit drei Monaten nicht mehr warm geduscht) hab ich mich inzwischen gewöhnt.

Die zweieinhalb Wochen mit den anderen waren super. Wir haben unglaublich viel unternommen, besichtigten zum Beispiel drei der fünf Einsatzstellen in Lima, machten einen Ausflug zu den Islas Ballestas, ein sehr beeindruckendes Naturreservat, waren ein Wochenende am Strand (leider war es noch zu kalt zum Baden) und haben in Lima alles mögliche gesehen. Sonntags sind wir in die Messe unseres Pfarrers Gildo gegangen und konnten seinen sehr lebhaften, lustigen aber immer sehr beeindruckenden Predigten lauschen während denen nicht selten die ganze Kirche in lautes Lachen ausgebrochen ist. Er hat wirklich mit der Gemeinde geredet, und mit ihnen gescherzt, hat aber immer die richtige Botschaft rübergebracht.

Der Hauptbestandteil unseres Aufenthaltes war aber unser Spanischkurs. Obwohl ich ihn nicht wirklich nötig hatte, habe ich trotzdem mitgemacht und es nicht bereut. Raschid und Jasmin waren super nette Lehrer und mir hat es geholfen, wieder mehr ins Spanische reinzukommen.

Was wir in Lima sehr stark sehen konnten war natürlich der starke Kontrast zwischen Arm und Reich. In den Touri-Stadtteilen ist alles sauber, schön und ordentlich und dann kommt man zum Beispiel nach San Juan de Lurigancho, der Einsatzstelle von Sarah und dort bestehen die Hütten aus Blech, Stroh, Holzlatten oder Lehmziegel. Es gibt kein fließendes Wasser, es ist alles dreckig, staubig und arm.

Ich fand die gemeinsame Zeit sehr schön und wichtig, einfach das wir uns ein bisschen eingewöhnen konnten, aber ich wollte dann auch endlich nach Mollendo zu meiner Einsatzstelle.

Tja, und am 29. August sind Bernadette, sie arbeitet in Arequipa und ich dann Richtung Sueden aufgebrochen, in einem sehr komfortablen Reisebus, der uns in 14 Stunden direkt nach Arequipa gebracht hat.

Am Terminal wurde ich von meiner Begleitperson abgeholt. Cesar Loarte Cueva alias Fili oder Hermano Fili (er wird von fast niemand Cesar genannt, alle nennen ihn nur Fili). Wir waren noch ein bisschen in Arequipa und dann ging es runter nach Mollendo. Nach einer zweieinhalb stündigen Busfahrt kamen wir dann schließlich in Mollendo an, wo ich begeistert von ein paar Kinder der Albergue mit Willkommensschild und allem drum und dran empfangen wurde. Das war total nett.

Jetzt aber kurz zu Mollendo:

Mollendo liegt direkt an der Küste ist aber umgeben von Wüste. Mit seinen 30000 Einwohner ist es ein kleines Städtchen (aber es ist Provinzhauptstadt) was Vor- und Nachteile hat. Es ist sehr übersichtlich und ich hab mich relativ schnell zurecht gefunden, aber es ist jetzt im Winter halt auch überhaupt nichts los. Das ändert sich aber im Sommer (sagen zumindest alle). Da Mollendo einen riesigen und tollen Strand hat, kommen die Peruaner aus ganz Suedperu um in Mollendo das Wochenende zu verbringen. Aber dazu mehr in meinem nächsten Rundbrief, wenn ich es selber erlebe. Das Meer und die Küste sind schon toll und dort kann ich auch einfach mal ein bisschen in Ruhe sitzen und mich zurückziehen, wenn es nötig ist.

Ich habe das Glück direkt in eine Familie gekommen zu sein und es gefällt mir super bei ihr. Meine Familie sind meine Mamá Maria, mein Papa Adolfo und meine zwei Brüder. Maria ist eine ganz liebe und nette Frau und hat mir mit ihrer fröhlich, ruhigen und verständlichen Art schon über manches Loch hinweg geholfen. Was ich bei ihr auch sehr beeindruckend finde ist ihr starker Glaube, und ihre Gewissheit, dass Gott uns in allem hilft wenn man ihn bittet, deshalb kann es schon mal passieren, dass sie die halbe Nacht durchbetet, wenn sie nicht schlafen kann. Auch wenn wir am Anfang etwas Zeit gebraucht haben um uns anzunähern, verstehe ich mich jetzt super mit ihr und kann auch über alles mit ihr reden.



Sie ist sehr engagiert in der Gemeinde und kennt Fili auch sehr gut.

Adolfo ist ein sehr ruhiger Mensch, kann aber voll lustig sein und wir haben schon einige sehr interessante Gespräche geführt. Er kennt sich in Mollendo und allgemein in Peru gut aus, womit ich immer einen Ansprechpartner habe, wenn ich irgendeine Frage habe. Er arbeitet beim Sicherheitsdienst der Stadt und muss deshalb auch oft Nachts arbeiten.

Ich habe zwei Brüder, Franks und Mauricio. Franks studiert in Arequipa Spanisch auf Lehramt und deshalb sehe ich ihn nicht so oft. Er ist aber ein total witziger und netter Mensch, der immer einen guten Witz auf Lager hat und mit dem es einfach sehr angenehm

ist zu reden. Er spielt sehr gerne Fussball, was man an seinen Beinen und Armen sieht, denn er ist Torwart.

Mauricio ist 14 und wohnt noch daheim. Er erscheint aber aelter. Mit ihm versteh ich mich auch sehr gut, und wir sind abends oeffter zusammen und reden, machen einen Spaziergang, gehen ins Interent oder schauen einfach nur fern, sei es Fussball, einen Film oder nur die Simpsons. Obwohl er sechs Jahre juenger ist als ich versteh ich mich sehr gut mit ihm und bin froh das er noch daheim ist.

Ein kleines Ereignis moechte ich hier kurz erzaehlen, was mir gezeigt hat, das ich schon total in die Familie integriert bin und sie mich als dritten Sohn akzeptiert und aufgenommen hat. Vor drei Wochen ist der Opa von Maria im stolzen Alter von fast 101 Jahren gestorben. Er hatte bei uns im Haus gewohnt und wurde von Maria gepflegt. Er ist am Freitag Nachmittag gestorben und dann kamen natuerlich alle Verwandten zu uns heim, und ich habe die ganze Familie kennengelernt. Die Zeit vor der Beerdigung war etwas unruhig, da viele bei uns im Haus uebernachtet haben, und gepflegt werden mussten. Der Opa wurde im Haus gegenueber, das gluecklicherweise gerade leer stand, aufbewahrt und alle kamen um Totenwache zu halten, was schon ein sehr intensives Erlebnis fuer mich war, weil ich das noch nie vorher erlebt hatte. Und dann kam die Beerdigung. Zuerst feierten wir eine kurze Messe, und dann sind wir zum Friedhof aufgebrochen, alle hinter dem Leichenwagen her, und ein gutes Stueck vor dem Friedhof, haben wir den Sarg ausgeladen und den Rest des Weges auf den Schultern getragen, und ich durfte auch mithelfen. Das war fuer mich ein sehr tiefes Erlebnis und die Beisetzung war, trotz aller Trauer, schoen und es herrschte so eine Ruhe und ein Frieden auf dem Friedhof, wie ich es selten erlebt habe. Ich habe gespuert, das so viele Menschen mit uns sind und an uns denken, und es war einfach eine



Gemeinschaft. Trotz der Trauer und Unruhe vor der Beerdigung war es eines der schoensten und beeindruckendsten Erlebnisse, die ich hier in Peru bisher hatte.

So, jetzt komm ich aber endlich zu meiner Arbeit, der Grund warum ich eigentlich hier bin.

Ich arbeite in der Albergue Infantil "Kroening von Maria Inmaculada" (der Name ist eine Mischung der Namen der Partnergemeinden

von Oberried, Maria Kroening, und von Mollendo, Inmaculada Concepción).

Die Albergue ist eine Tagesstaette fuer Kinder aus armen oder schwierigen Familienverhaeltnissen zwischen 9 Monaten und 18 Jahren. Momentan kommen knapp hundert Kinder in der Albergue.

Man kann die Kinder in vier Gruppen unterteilen. Zuerst die ganz Kleinen bis drei Jahre. Sie werden morgens von Vanessa und nachmittags von Silvia betreut. Es ist eine kleine Gruppe von sieben Kindern. Dann gibt es unsere Kindergarten- bzw. Vorschulkinder. Sie werden den ganzen Tag von Benilda betreut. Morgens haben sie "Unterricht", das bedeutet, sie lernen ihren Namen zu schreiben oder ihre Umwelt kennen, aber alles mit viel Spiel und Spass verbunden. Sobald sie dann rauskommen bin ich nicht mehr sicher vor ihnen. Vueltas, vueltas, vueltas, was soviel bedeutet wie: Simon, dreh uns so langs im Kreis bis uns so schwindlig ist, dass wir nicht mehr grad laufen koennen. Tja, und so laeuft das dann auch. Das ist ein groessere Herausforderung fuer meinen Magen wie jede Achterbahn. Aber wenn die Kids dann lachend im Kreis fliegen und wir danach durch die Gegend wanken, weiss ich, dass es sich lohnt, meinen Magen etwas zu fordern.☺ Aber manchmal muss ich dann auch regelrecht fluechten, um eine kleine Pause zu bekommen.

Die anderen beiden Gruppen sind erstens die Kinder der Primaria (Grundschule, hier allerdings sechs Jahre) und die Jugendlichen der Secundaria (Weiterführende Schule, aber nur fünf Jahre, jedoch Gesamtschule). Sie kommen erst am Mittag so ab 13 Uhr ungefähr. Aber dazu gleich mehr.

Ausser den Kindern gibt es natürlich noch uns Angestellte. Zuerst Cesar, bzw Hermano Fili. Er ist der Leiter der Einrichtung und gibt wirklich alles fuer sie und die Kinder. Auch wenn er einen nicht ganz leichten Charakter hat, ist es sein Verdienst das die Albergue heute ist, was sie ist.

Manuela unsere Sozialarbeiterin kuummert sich um alles was mit den Kindern und ihren Familien zu tun hat. Sie macht Hausbesuche, geht mit den Kindern zum Arzt und kuummert sich um die Schulen. Ruth, unsere Psychologin kommt zweimal die Woche um mit den Kindern ueber ihre Problem zu reden, im Einzelgepraech oder in der Gruppe und behandelt vor allem Themen wie Gesundheit, Hygiene und Sexualitaet. Sie unterstuetzt Manuela auch mit den Elternabenden, bei denen auch fuer die Eltern Aufklaerungsgepraech in allen Bereichen stattfinden.

Unsere Hardware sind die zwei Koechinnen Gloria und Luzmila, die mir schon so manchen Morgen gerettet, versuesst und verkoestigt haben. Gloria ist eine Spitzenkoechin und hat eines der sonnigsten Gemueten die mir je begegnet sind. Und ihr Essen ist einfach das beste was ich hier in Peru bisher probiert habe, und ich bezweifle, das sich das nochmal aendern wird. Herminia ist unsere Herbergswaechterin und vor allem fuer die Sauberkeit verantwortlich, auf die hier sehr viel Wert gelegt wird. Lilly unterstuetzt sie in dieser Aufgabe tatkraeftig, weil es ist ein Haufen Arbeit, denn die Albergue ist nicht klein.

Jetzt aber zu meinen Aufgaben. Da morgens nur die Kleinen da sind, hab ich nicht soviel mit den Kindern zu tun, sondern helfe mehr in der Albergue was sonst so anfaellt. Ich helfe Fenster, Kombi, Waende oder Raeume putzen, gehe mit Gloria einkaufen, den Muell wegfaehren, mit Manuela die Familien der Kinder besuchen, Fili im Buero, z.B. Abrechnungen zu schreiben, sonstige Arbeiten am Computer machen, oder mit ihm durch Mollendo zu duesen und fehlende Spenden unserer regelmaessigen Spender einzusammeln. Obwohl das jetzt nach viel klingt, kommt es auch mal vor, das ich am Morgen nichts zu tun habe, dann setz ich mich einfach in die Kueche, helfe kochen und scherze mit Gloria um die Wette, gehe ins Internet, oder unterhalte mich mit Manuela ueber die Kinder, was auch immer sehr interessant ist.

Tja, und wenn es dann eins wird, ist alle Ruhe und Langeweile vergessen, denn dann kommen langsam die ganzen Kinder aus den Schulen. Anfagen tut es damit, dass ich oft ein paar Kinder aus dem Zentrum abhole und auf dem weg noch die einsammle, die mir so begegnen. Also fuellt sich der Kombi als recht schnell.

Dann gibt es erstmal Mittagessen fuer alle. Es ist zwar nicht immer ganz einfach, alle Kinder in den Comedor zu bekommen, aber mit Geduld und ein bisschen Draengen schaffen wir es immer. Und ob Poroto, Huehnchen aus dem Ofen, Suppe oder Thunfischkroketten, es ist immer lecker, immer reichlich und immer mit Reis. Ich helfe das Essen auszuteilen und muss schauen, dass jeder seine alltaegliche Frucht bekommt.

Danach heisst es erstmal Mittagspause, und das bedeutet: Spielen, spielen, spielen. Sei es Volleyball, Fussball, Fangen, Schach, Hoppe Hoppe Reiter, Seilhuepfen oder was auch immer, es ist immer sehr viel Bewegung und Laerm auf dem Hof.

Manchmal setz ich mich auch einfach mit einem der Kinder irgendwo hin und wir reden ein bisschen miteinander, wie sein/ihr Tag heute war, was er/sie am Wochenende gemacht hat oder ueber was auch immer uns einfaellt.

Um drei wird dann aber die Klingel gelaetet und es geht ans Hausaufgaben machen. Die Kinder werden im Falle der Primaria in ihr jeweiligen Klassenstufen aufgeteilt und die Secundarios sind alle zusammen. Wir haben das Gleuck das direkt nebend der Albergue eine Fachhochschule fuer Grundschullehrer ist, und deshalb jeden Tag Praktikanten kommen, die den Kindern bei den Hausaufgaben helfen. Fuer die Secundarios kommt Anna, auch eine Praktikantin, die uns aber leider Ende diesen Jahres verlaesst. Ausserdem zaehlen wir mit der Unterstuetzung einer kleinen Bibliothek und einem Computer samt Internetanschluss (hier will ich ganz kurz Kicrosoft Encarta und Wikipedia danken, die es zum Glueck auch auf Spanisch gibt und uns schon so manches Probelm geloest haben)

Ich helfe einfach wo ich gebraucht werde. Sei es mit meinem kleinen Privatschueler Juan Carlos, dem ich versuche die Geheimnisse des schriftlichen Dividierens und Mutliplizierens bezubringen, Sergio bei seinen Englischhausaufgaben zu helfen, da er damit total ueberfordert ist, weil er, bzw. alle dort, absolut kein Englisch koennen.

Ausserdem helfe ich am Computer Informationen zu suchen und auszudrucken, oder ich kopiere Bilder und Texte aus Buechern heraus, wobei ich mir manchmal ziemlich sicher bin, das die Kids das kopierte ueberhaupt nicht mehr lesen, sondern es einfach nur einkleben und fertig. Wenn dann noch Zeit bleibt, wird wieder weitergespielt und gerannt.

So um halb sechs gibt es dann noch Lonche fuer alle, einen Nachmittagsnack, der aus einer Tasse Milch mit Kakao und Haferflocken und zwei Broetchen besteht. Es wird natuerlich vor jedem Essen gemeinsam gebetet und nach dem Essen gemeinsam gedankt.

Und danach heisst es ab nach Hause, was fuer mich bedeutet: mit bis zu 30 Kindern im Kombi unsere vier Absetzstationen anzufahren und die Kinder dort abzusetzen, wobei ich sehr konzentriert sein muss, denn es passiert nicht selten, das ploetzliche ein Hund auf die Strasse geschossen kommt, oder es das ein oder ander grosse Schlagloch gibt, dem man ausweichen muss.

Highlights unserer Wochen sind z.B. die Ausfluege an den Strand, wobei das nicht immer so einfach ist, denn es kann passieren, das wir nur zu dritt sind, um auf 100 Kinder aufzupassen. Andere Ereignisse waren das Fest zum Fruehlingsanfang, mit den Kroenungen unserer Koeniginnen, Musik und Tanz, oder Filis Geburtstag mit Tanzvorfuehrungen der Kinder. Diese Ereignisse lockern die Atmosphaere auf und geben den Kindern das, was sie oft daheim nicht haben, und deshalb sind sie sehr wichtig.

So, ich hoffe ich konnte euch ein bisschen in Bild geben von meiner Arbeit hier.

Ausserhalb der Albergue hab ich bisher noch nicht viel gemacht, da ich von morgens um halb neun bis abends um sieben dort bin und danach meistens keine Energie mehr hatte, noch was anderes zu machen. Aber jetzt will ich dann in den Gemeindechor und dann mal schauen...

Ich war auch schon ein paar mal mit Fili weg, im Kino in Arequipa, tanzen, oder einfach nur ein oder zwei (*g*) Bierchen trinken und Bernadette hab ich auch schon besucht in Arequipa.

Was ich sonst noch sagen kann. Die ersten zwei Monate waren nicht immer einfach hier, was natuerlich vorallem an der total neuen Situation und Arbeit liegt. Aber so langsam fuehle ich mich hier wohl und merke, das es steil bergauf geht, oder wie wir auf unserer Vorbereitung gelernt haben: der Phoenix steigt gerade aus der Asche und schwingt sich in den Himmel herauf, der Sonne entgegen. Und im Wahrsten Sinne des Wortes, denn so langsam wird es hier deutlich waermer und es scheint immer mehr die Sonne und das gibt mir Energie und Freude.

So, das war's erstmal wieder von mir. War ja jetzt auch genug. Wenn ihr Fragen oder Kommentare habt, dann schreibt mir einfach, ich freu mich ueber jede Mail von euch und versuche auch normalerweise schnell zu antworten (kann natuerlich nichts versprechen, aber ich versuch's *gg*): meine E-mail Adresse ist simondold@gmail.com!

Ganz liebe Gruesse aus Mollendo an euch alle!!!!!!!

Simon